

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Saafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 114.

Freitag den 17. Mai 1889.

VII. Jahrg.

Der Massenstreik in Rheinland-Westfalen.

Die heute eingegangenen Meldungen aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier lauten beruhigender, allerdings nur mehr theilweise. In dem Dortmund und in dem Essener Revier mehr bereits die Zahl der Zechen, auf denen die Belegungen unter dem Eindruck der von den einzelnen Zechenverwaltungen sofort angeordneten Lohnerhöhung entweder ganz oder theilweise die Arbeit wieder aufgenommen haben. In dem Schweiher Revier wird fast ausnahmslos gearbeitet. Der Essener Bergwerksverein bewilligte den Bergleuten aus freien Stücken die Erhöhung ihrer Bezüge. Man hofft, daß die heutige Audienz der Abordnung der Bergarbeiter bei Sr. Majestät dem Kaiser einen wohlthätigen Einfluß auf die augenblickliche Situation machen werde.

Aus Dortmund wird vom 14. ds. gemeldet: Die neuesten Nachrichten über die Arbeiterbewegung in Westfalen lassen erkennen, daß der Streik noch größere Dimensionen annimmt. Doch sind in den letzten Tagen erhebliche Ruhestörungen nicht vorgekommen. Auf einigen Gruben ist der Betrieb noch nicht unterbrochen; auf anderen sind die Arbeiter willig, wieder anzufahren, falls ihnen beim Schichtwechsel und auf dem Wege von und zur Zeche Schutz gewährt wird. Nach dieser Richtung hin geschieht von den Behörden das Mögliche. Zum Schutze der Gruben „Maria-Anna“ und „Steinbank“ in Höntrop bei Bochum ist in Aussicht genommen, eine Militär-Abtheilung zu stationieren. Aus dem Kreise Hagen wird berichtet, daß der Streik sich jetzt auch dorthin ausgedehnt hat. Drei Zechen mit einer Belegschaft von 1000 Mann sind davon ergriffen. Es scheint, daß die betreffenden Arbeiter, welche meist ansässige und tüchtige Leute sind und bisher keinerlei Lohnerhöhungen gefordert hatten, durch Bergleute aus anderen Revieren überredet worden sind. Sie haben indessen zugesagt, die Förderung insoweit fortzusetzen, daß die Wasserhaltungsmaschinen mit Kohlen versorgt werden können.

Eine von den Führern der Arbeiterbewegung in Dortmund erlassene Erklärung besagt, seitens der Bergarbeiter könne kein Schritt zur Beendigung des Streikes geschehen, die Bergleute würden die Arbeit nicht aufnehmen, bis die Unternehmer das Wort ergreifen und die bekannten Forderungen der Bergarbeiter rückhaltlos bewilligten.

In Hönigen ist der Streik im Zunehmen. In Kohlscheidt ist auf mehreren Gruben die Arbeit eingestellt, andere sind dagegen noch im Betriebe. Die Ausständigen verlangen eine 15prozentige Lohnerhöhung und dieselbe Schichtzeit wie im Ruhrrevier. Störungen der Ruhe sind bisher nicht vorgekommen.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps erklärt die von Wolffs Bureau gestern verbreitete Dortmunder Nachricht über drohende Ansammlung von Arbeitermassen u. s. w. als eine tendenziöse Erfindung. Die Haltung der Arbeiter sei nicht verändert. Jede Wiederaufnahme der Arbeit werde militärisch bestraft.

Wie verlautet, wird auch eine Abordnung der Grubenbesitzer aus dem Streikbezirk eine Audienz beim Kaiser nachsuchen. Das Auslandsgebiet zerfällt in vier Distrikte: den Dortmund, den Gelsenkirchener, den Bochumer und den Essener.

Lehrstand und Wehrstand.

Geschichtliche Novelle von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)

In dem Kommandanturgebäude der Festung Küstrin saßen gegen das Ende des siebenjährigen Krieges zwei Herren, angelehnt an ihre Schachpartie beschäftigt. Der ältere von beiden war ein angehender Sechsziger mit grauem Haar und Schmirrbart, gebräunten Wangen und martialischen Zügen, aus denen trotz aller Strenge ein gewisser gutmüthiger Humor hervorsprang. Er trug die Uniform eines höheren preussischen Offiziers und verrieth in seinem ganzen Wesen und derbem Auftreten einen tüchtigen Soldaten, der nur mit zu großem Selbstverleugern und sogar mit Verachtung auf all die übrigen Stände Mann viel gilt, zu geschwehen pflegt. Für seinen auf dem Schlachtfelde bewiesenen Muth hatte ihn der König auch zum Kommandanten von Küstrin an Stelle seines Vorgängers ernannt, der sich die Unzufriedenheit Friedrichs des Großen wegen seiner schlechten Vertheidigung zugezogen hatte. Als er sich deshalb bei dem Könige entschuldigen wollte, antwortete dieser: „Ich bin selbst schuld, warum hab' ich Jhn zum Kommandanten gemacht.“ — Sein Nachfolger hatte einen schweren Stand, da er die Festung als einen halben Schutthaufen übernahm, Wälle und Kasematten hatten durch die Belagerung schwer gelitten, und nach singen die Bürger wieder an, neue Häuser zu bauen und ihren alten Beschäftigungen nachzugehen. Die Garnison war nur schwach, im Ganzen 500 Mann, da sich der Truppenmangel durch die fortwährenden großen Schlachten und Verluste immer mehr bemerkbar machte und der Ersatz nicht so leicht zu beschaffen war. Diese geringe Truppenzahl war dazu bestimmt, nicht allein die Wälle der Festung zu besetzen, sondern noch dazu gegen 5000 Kriegsgefangene zu bewachen, unter denen sich 800 wegen ihrer Berwegenheit und Schlaueit berüchtigte Kroaten

in den drei ersten liegt Militär, welches schwere Arbeit hat. Es giebt viele Kompagnien, welche seit vier Tagen und ebensoviele Nächten nicht aus den Kleibern herausgekommen sind. Der Dortmunder Distrikt wird mit 4 Bataillonen Infanterie und 3 Schwadronen Kürassieren unter dem Befehl des Oberst von Alvensleben, Kommandeur des 13. Infanterie-Regiments, besetzt gehalten, im Distrikt Gelsenkirchen liegen 3 Bataillone Infanterie und 3 Schwadronen und im Bochumer sorgt der stellvertretende Kommandeur des 57. Infanterie-Regiments, Oberst-Lieutenant Medel, für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Die Truppentheile stehen sämtlich direkt unter dem Generalkommando und werden täglich von den höheren Vorgesetzten inspiziert. Nach den neuesten Meldungen sind noch das 39. Infanterie-Regiment sowie Husaren und Ulanen nach dem Streikgebiet abgesandt. Das Truppenkontingent, welches im Streikgebiet konzentriert ist, erhöht sich damit auf 10 Bataillone und 8 Eskadrons, im Ganzen 7000 Mann. Die Essener Verwaltung hat das Einrücken von Militär, auf eine Anfrage der Militärbehörde hin, für unnöthig erklärt. In Essen und Umgegend ist die Polizei nur durch bürgerliche Hilfspolizeibeamte, welche mit Uniformstücken und schwarzweißer Binde versehen sind, verstärkt worden und das hat bis jetzt genügt.

Es ist berechnet worden, daß stündlich über eine Million, täglich 25 Millionen Zentner Kohlen auf der Erde verbraucht werden. Kohlen sind zur Kesselheizung von Dampfmaschinen aller Art, zur Gaserzeugung, zur Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen, zur Verarbeitung von Metallen, in verschiedenen Fabrikbetrieben und als Brennmaterial für häusliche Zwecke nöthig. Für Herstellung des Leuchtgases allein werden stündlich 200 000 Ztr. Kohlen benötigt. Die Eisenerzeugung erfordert stündlich 100 000 Ztr. Kohlen, der häusliche Bedarf stündlich 200 000 Ztr. Deutschland produziert täglich durchschnittlich 220 000 Ztr. Erze. Daraus läßt sich entnehmen, welcher Massen Kohlen es bedarf und wie schwer es unter dem jetzigen Kohlenmangel leiden muß. Die Zufuhren von auswärts können nicht verhindern, daß zahlreiche Eisenschmelzen und Fabriken zur Herstellung von Eisengeräthen geschlossen werden müssen. Die Eisenbahnen mußten auf einige Strecken den Verkehr schon einschränken. Die täglichen Verluste an Nationalvermögen, welche der Streik im Gefolge hat, lassen sich etwa auf 1 200 000 Mk. berechnen.

Politische Tageschau.

Die „Nationalzeitung“ berichtet: „Kaiser Wilhelm ist in den Besitz eines Kupferstichs gelangt, welcher Friedrich den Großen als Freimaurer darstellt, wie er im Jahre 1740 in feierlichem Akte den Herzog von Holstein im königl. Schlosse zu Charlottenburg in die Loge aufnimmt. In einer Zuschrift an die Berliner Groß-Logen heißt es: Eingedenk der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Logen Preußens dem Hause der Hohenzollern stets ergeben gewesen sind, hat Kaiser Wilhelm beschloffen, jeder preussischen Loge ein Exemplar dieses Bildes als ein Zeichen der Erinnerung zu verleihen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt über die Stellung des Reichskanzlers gegenüber der Emin-Pascha-Expedition: Die wohlwollende Form, mit welcher der Reichs-

kanzler das Gesuch des Emin-Pascha-Komités um Unterstützung aus Reichsmitteln durch das Schreiben vom 15. August 1888 beantwortet, sei der Person Bismanns als einer ersten Autorität betrefis der Afrikaforschung gegenüber erklärlich und angelegentlich der damaligen friedfertigen Zustände und der für die Beziehungen zu England beachtenswerthen damaligen Auffassung von der Lage Emin's unbedenklich gewesen. Seitdem sei in Folge der Vorgänge an der Küste von Sansibar eine Verschärfung aller damaligen Verhältnisse eingetreten, die den Leitern der Reichspolitik im Interesse Deutschlands eine abwartende Stellung zur Pflicht mache.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Theil der Schweizer Presse bestritt die Richtigkeit einiger der Angaben, welche wir neulich bezüglich der Lage des Falles Wohlgemuth gemacht haben. Demgegenüber weisen wir nochmals darauf hin, daß diese Angaben auf aktenmäßigem Material beruhen und daß wir dieselben ausnahmslos aufrecht erhalten. Die Schweizer Blätter leugnen das Einverständnis zwischen Luz und dem Bezirksamtman von Rheinfelden; sie behaupten, Wohlgemuth sei der Einladung des „Privatmannes“ Luz gefolgt, und die Rheinfelder Polizei habe erst am Tage der Zusammenkunft von derselben durch eine Denunziation Kenntniß erlangt; sie sei weder Veranlasser noch Mitwisser der Einladung gewesen. Dem widerspricht zunächst die notorische Thatsache, daß Wohlgemuth gleich beim Betreten des Schweizer Bodens verhaftet worden ist, denn aus derselben ergibt sich — wie wir behauptet haben —, daß der mit dem Haftbefehl versehene Landjäger in Bereitschaft gehalten und die dem deutschen Beamten gestellte Falle vorher zwischen Luz und dem Bezirksamtman vereinbart worden ist. Daß eine solche Vereinbarung existierte, wird auch dadurch bestätigt, daß der Bezirksamtman schon bei der ersten Vernehmung des Wohlgemuth die Briefe desselben an den Luz in Händen hatte. Seine bei der zweiten Vernehmung abgegebene Erklärung, die Briefe seien bei einer Hausdurchsuchung bei Luz abgelaufen, ist, wie wir bereits hervorgehoben, falsch, da der Baseler Polizeidirektor, der allein zuständig war, bei dem in Basel wohnhaften Luz eine solche Hausdurchsuchung vorzunehmen, jede Thätigkeit in dem Verfahren gegen Wohlgemuth abgelehnt hat. Luz hatte die Rolle des Lockspiegels gespielt, und war im Einverständnis mit dem Bezirksamtman. Schließlich mag hier nochmals hervorgehoben werden, daß das Verhalten des Bezirksamtman's Brunner zu Rheinfelden gegen einen deutschen Polizeibeamten ganz mit dessen politischen Antezedentien im Einklang steht. Derselbe, früher Gastwirth zum Ochsen in Rheinfelden, ist seiner Zeit von der freisinnigen Volkspartei zum Bezirksamtman gewählt worden. Er gehört dieser Partei an, die mit den Sozialdemokraten, welche einen Bestandtheil derselben bilden, in engster Beziehung steht.

Im Waldenburger Kohlenrevier ist jetzt gleichfalls ein Streik ausgebrochen, der große Dimensionen anzunehmen droht.

In Sansibar sind Nachrichten eingegangen, in welchen abermals die Zuversicht ausgesprochen wird, Stanley werde in 4 bis 6 Wochen hier eintreffen und dann sofort nach England zurückreisen.

Aus Rom wird gemeldet: In Deputirtenkreisen verlautet,

Auch bei der heutigen Partie fehlte es nicht an Streit und Hader, da der Oberst bereits die dritte Partie an den Garnisonprediger, welcher Benedek hieß, verloren hatte, was ihn immer in schlechte Laune zu versetzen pflegte. Nach seiner Genohtheit machte er sich Luft durch allerlei Neckereien und derbe Ausfälle gegen den Gelehrtenstand, der nach seiner Meinung zu nichts weiter auf der Welt eigentlich tauglich sei und keinen Hund vom Dsen zu locken verstehe.

„Ein braver Soldat,“ schloß der Oberst seine kräftige Rede, „ist mehr werth, als hundert solche Schwerenöther, die nur den Leuten die Köpfe verdrehen und deren ganze Gelehrsamkeit keinen Schuß Pulver werth ist.“

„Unser großer König,“ entgegnete der Garnisonprediger sanft, „theilt diese Meinung nicht. Von jeher hat er sich, wie Sie wissen werden, mit den bedeutendsten Gelehrten umgeben und diese selbst mit seiner Freundschaft beehrt.“

„Weil es ihm Spaß macht, die Kerls um sich zu haben, grad' wie andere Potentaten sich Hanswürste oder Zwerge halten. Er weiß aber auch, wie man mit ihnen umspringen muß und klopft ihnen gehörig auf die Finger, wenn sie nicht Ordre pariren wollen. Hat er nicht mit dem Obersten seiner Hanswürste, mit dem Herrn von Voltaire, kurzen Prozeß gemacht und ihn in Frankfurt einsperren lassen, nachdem er ihm den Kammerherrnschlüssel abgenommen und seine Schriften durch den Henker öffentlich dem Feuer übergeben?“

„Herr von Voltaire hat sein Schicksal allerdings durch sein zweideutiges und ungebührliches Betragen verdient. Dagegen hat der König erst in jüngster Zeit den Herrn von Mauerperuis und andere Gelehrte durch seine Freundschaft ausgezeichnet. Auch beweist das Betragen eines einzelnen Schriftstellers nichts gegen die Würde und die Nützlichkeit der Wissenschaft selbst, so wenig ein unwürdiger Priester gegen den Werth der Religion beweist.“

„Wenn ich nur sehen würde, daß bei all der Gelehrsamkeit

die Budgetkommission habe nach längerer Debatte einen Abstrich von 2 900 000 Lire an dem jährlichen Kredit für Afrika vorgenommen.

In mehreren Ortshäusern der Lombardei, wie Casorezzo, Osano und Arluno, ist ein Streik der Feldarbeiter ausgebrochen. In Casorezzo zerstörten die Bauern die Häuser der Grundbesitzer.

General Boulanger will Ende Mai sein Hauptquartier nach Brüssel zurückverlegen. Rochefort ist bereits dortselbst eingetroffen.

Die streikenden Grubenarbeiter von Duenaft (Belgien) haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem zwischen der Verwaltung eine Vereinbarung getroffen worden ist.

Das englische Unterhaus hat in zweiter Lesung einen Gesetzentwurf angenommen, welcher für gewisse Verbrechen — so zur Abwendung von Nothzucht und von Hauseinbruch mit tödtlichen Angriffswaffen — die Peitschenstrafe von Neuem einführt.

Gestern ist in Burgas (Bulgarien) der Beginn der Arbeiten zum Bau der Eisenbahn Burgas-Jamboli festlich begangen worden. Bei einem in Anschluß daran stattgefundenen Banquet erwiderte Prinz Ferdinand auf den Toast eines Journalisten, er hoffe, die Presse werde die Anstrengungen und Fortschritte des Landes mehr und mehr anerkennend würdigen.

Der Schah von Persien hat dem Baron Reuter die Konzession zur Gründung einer Reichsbank in Persien mit einem nominellen Kapital von 4 Millionen Pfd. Sterling gewährt. Die neue Reichsbank erhält für 60 Jahre das ausschließliche Recht auf Ausbeutung aller Eisen-, Kupfer-, Blei-, Quecksilber-, Kohlen-, Petroleum-, Borax- und Asbestminen Persiens.

Die letzten dem britischen Reiche einverleibten Suwarow-Inseln sind nach englischer Darstellung weiter nichts, als eine Anzahl unbewohnter Felsenriffe; dennoch hat, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, eine Firma von Ausland vor einiger Zeit auf der Hauptinsel eine Werft gebaut. Die Gruppe besteht aus drei schwach bewaldeten Inseln, welche durch ein Riff miteinander verbunden sind, und ist 20 Kilom. lang und 15 Kilom. breit. Auf der östlichen Insel wachsen Kokospalme; Trinkwasser giebt es nicht. Die Suwarow-Inseln sind 720 Kilom. von den kürzlich einverleibten Cook- oder Hervey-Inseln und eben so weit von Samoa entfernt. Vielleicht sind sie zur Legung eines Kabels zu benutzen.

Deutscher Reichstag.

67. Plenarsitzung vom 14. Mai.

Das Haus beschäftigte sich heute mit Anträgen, betreffend Abänderung des Vereinszollgesetzes und betreffend Errichtung eines Zolltarifamts, sowie mit Petitionen, welche das amtliche Waarenverzeichnis, beziehungsweise Herabsetzung des Zolltarifs zum Gegenstande hatten. Die Petitionen wurden durchweg nach den Vorschlägen der Budgetkommission theilweise der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, theilweise durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Antrag auf Abänderung des Vereinszollgesetzes wurde einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen; der Antrag, betreffend die Errichtung eines Reichs-Zolltarifamtes, wurde nach längerer Debatte, in welcher Staatssekretär des Reichsschatzamt's Frhr. v. Malzahn auf seine bereits in der Sitzung vom 24. Januar abgegebene ablehnende Erklärung verwies, mit Majorität angenommen. Demnach wurde zur Beratung des von dem Abg. Stöcker (Siegens) und Genossen eingebrachten Antrages, betreffend den Handel mit Spirituosen in den deutschen Kolonien, übergegangen, der Reichstag wolle beschließen: „die verbündeten Regierungen zu eruchen, in erneute Erwägung zu nehmen, ob und wie dem Handel mit Spirituosen in den deutschen Kolonien durch Verbot oder Einschränkung wirksam entgegenzutreten sei.“ An der Diskussion über den Antrag beteiligten sich außer dem Antragsteller noch der Abg. Boermann (nat.-lib.) — welcher ein besonderes Bedürfnis für einen solchen Antrag nicht anerkennen kann, zumal die Regierung diese Frage nicht außer Acht gelassen habe — sowie Abg. Dr. Windthorst (Zentrum), welcher für den Antrag eintritt und die Frage anregt, ob nicht auf internationalem Wege eine Regelung des Handels mit Spirituosen anzustreben sei, sowie Abg. Weibel (Soz.-Dem.), welcher den Ausführungen des Abg. Boermann entgegentritt und erklärt, in dieser Frage sich mit den Ausführungen des Antragstellers in Uebereinstimmung zu befinden; er betont indeß, daß ihm der Antrag noch nicht weit genug gehe. Schließlich wurde der Antrag, nachdem sich noch Abg. v. Reist (Regow. deutschf.) für denselben erklärt, mit sehr erheblicher Majorität angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Bericht der Rechnungs-Kommission; Petitionsberichte; Initiativanträge).

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Nachmittag im Fahnenjagde des königlichen Schlosses die Deputation der Delegirten der Knappenvereine im Ruhr-Kohlen-Revier, die Bergleute

etwas Gescheutes herauskäme. Mit all den schönen Reden richtet man nichts aus.“

„Und doch ist das Wort Gottes mächtiger, als jede andere Waffe,“ erwiderte der Prediger.

„Das ist auch eine leere Phrase,“ brummte der Kommandant. „Ich möchte doch sehen, ob nicht meine Batterien bededter sind, als alle Prediger der Welt.“

„Es kommt auf einen Versuch an, und gewiß wird es viele Fälle geben, wo das rechte Wort, zur rechten Zeit gesprochen, größere Siege davon tragen wird, als die schwersten Kanonen.“

„Narrenspoffen!“ schrie der Oberst, „die Sprache meiner Zwölfpfünder mit Eurem Gewäsche zu vergleichen! — das ist zum Todtlachen. Wenn das einmal geschieht, will ich vor Euch meine Knie beugen und Alles thun, was Ihr von mir verlangt.“

„Wer weiß, ob nicht der Augenblick einmal kommen kann, wo ich Sie an Ihr Wort erinnern werde, Herr Kommandant.“

„Und ich werde gewiß mein Wort halten,“ entgegnete der Oberst halb zornig, halb lachend. „Aber bis dahin hat es wohl noch gute Zeit.“

Verstimmt verließ der Prediger die Wohnung des Kommandanten, um so verstimmt, da es ihm heute nicht vergönnt war, noch von dem schönen Friedensengel Abschied zu nehmen, zu dem er sich mit süßer Gewalt hingezogen fühlte. Leider wußte er, daß seine Liebe zu der holden Tochter des Obersten, welche von dieser im Stillen erwidert wurde, gänzlich hoffnungslos war, da der alte Haudegen gewiß nun und nimmermehr seine Einwilligung zu ihrer Verbindung mit einem Zivilisten, und noch dazu mit einem verhassten Schwarzrod geben würde, dem er schon eine große Ehre anzuthun glaubte, wenn er sich herabließ, mit ihm eine Partie Schach zu spielen. Außerdem war die liebliche Sophie mit dem Lieutenant von Tscharnetzki, einem

Schröder, Siegel und Bunte, empfangen. Nachdem zunächst der Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Sr. Majestät den Dank der Gewährung der Audienz ausgesprochen, die Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf die Frage Sr. Majestät, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden: „Wir fordern, was wir von unseren Vätern ererbt haben, nämlich die achtstündige Schicht. Auf die Lohnerhöhung legen wir nicht den Werth. Die Arbeitgeber mühten mit uns in Unterhandlung treten; wir sind nicht starkköpfig. Sprechen Ew. Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern und manche Thräne würde getrocknet sein.“

Hierauf erwiderte der Kaiser ungefähr Folgendes: „Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorträgt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe Ich dadurch gezeigt, daß Ich der Deputation gestattet habe, hierher zu kommen und ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt Euch aber ins Unrecht gesetzt; denn die Bewegung ist eine ungesegnete, schon deshalb, weil die 14-tägige Kündigungsfrist nicht innegehalten ist, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. In Folge dessen seid Ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber gereizt hat und sie schädigt. Ferner sind Arbeiter, welche nicht streiken wollten, mit Gewalt oder durch Drohungen verhindert worden, ihre Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigenthum vergrißen und sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen thätlichen Widerstand entgegengesetzt. Endlich wollt Ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben Eure sämtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderungen selbst betrifft, so werde Ich diese durch Meine Regierung genau prüfen und Euch das Ergebnis der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich der Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde Ich nicht im Stande sein, Eure Wünsche mit Meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen. Denn für Mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke Ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesegnetem Widerstande anreizen, so würde Ich mit unnachlässiger Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die Mir zusteht, — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. Fahrt nun nach Hause, überlegt, was Ich gesagt, und sucht auf Eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor Allem aber dürft Ihr unter keinen Umständen solche von Euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern.“

Der Bergmann Schröder sprach hierauf nochmals den Dank für die gewährte Audienz aus.

— Der Verfall der Kräfte bei der Königin-Mutter von Bayern schreitet amtlicher Nachricht zufolge fort, so daß das Schlimmste zu befürchten steht.

— Der Kronprinz von Griechenland ist heute Vormittag in Homburg v. d. S. eingetroffen und von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen-Töchtern begrüßt worden.

— Die türkische besondere Gesandtschaft ist heute um 12^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Dieselbe wurde vom türkischen Botschafter empfangen und hat im Kaiserhof Wohnung genommen.

— Herr A. Leue, der Distriktsvorsteher von Dar-es-Salaam, welcher von Deutsch-Ostafrika nach Deutschland zurückgekehrt ist, um seine erschütterte Gesundheit wieder zu kräftigen, hielt gestern in der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft einen ausführlichen Bericht über Anfang und Verlauf des ostafrikanischen Aufstandes. Als die Hauptursache des Aufstandes bezeichnete Herr Leue die Kofabe und Unterbindung des Sklavenhandels auf der einen, und die Absetzung der Iwali's auf der anderen Seite.

— Von ostpreussischen Abgeordneten wird ein Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises aufs Neue im Reichstage eingebracht werden.

— Die Deputation der streikenden westfälischen Grubenarbeiter, bestehend aus den Bergleuten Schröder, Bunte und Siegel, ist heute früh hier eingetroffen und sollte Mittags eine Audienz beim Kaiser haben.

— Die gestern in Frankfurt a. M. stattgefundene Generalversammlung des Vereins der deutschen Banken — es waren

Günstling des Obersten, so gut wie versprochen. Es blieb daher den Liebenden nichts übrig, als ihr Schicksal zu beklagen und vorläufig dem Himmel zu vertrauen, der wahre Liebe nicht zu Schanden werden läßt. Mehr als einmal stand der Prediger schon auf dem Punkte, dem Kommandanten seine Liebe zu dessen Tochter offen zu gestehen, aber Sophie hatte ihn bis jetzt durch ihre Bitten und Thränen zurückgehalten gewünscht, da eine solche Erklärung gewiß nur einen furchtbaren Austritt unmüher Weise herbeiführt und die ewige Trennung der Liebenden zur Folge gehabt hätte.

Indem der arme Garnisonprediger auf der Straße diesen traurigen Gedanken nachhing, wurde er plötzlich durch ein lautes Geschrei in seiner Nähe aufgeschreckt. Als er nach der Ursache dieses mehr thierischen als menschlichen Gebrülls forschte, erblickte er vor der Hauptwache seinen Nebenbuhler, den Lieutenant Tscharnetzki, der mit blanker Klinge einen der gefangenen Kroaten in einer Weise mißhandelte, die jedes gefühlvolle Herz empören mußte. Der unglückliche Mann blutete bereits aus mehreren Wunden, ohne daß sein Peiniger darauf Rücksicht nahm. Ja, je lauter das Opfer schrie, desto mehr schien nur die Wuth des Offiziers zu wachsen. Von Neuem drang er auf den wehrlosen Kroaten ein, der sich nur mit vorgehaltenen Händen vor den Stößen und Schlägen zu schützen suchte, während einige Soldaten und der bei solchen Gelegenheiten nie fehlende Pöbel entweder theilnahmslos zuschaute oder sich an der Angst, welche aus den verzerrten Zügen des Aermsten sprach, zu weiden schien.

„Warte, Gallunke,“ schrie der wüthende Lieutenant, „ich will Dich lehren, einen preussischen Offizier anzustossen. Das soll Dir schlimm bekommen, Kanaille! So wahr ich Tscharnetzki heiße, ich steche Dich wie einen tollen Hund nieder; wozu ich vollkommen das Recht habe.“

In der That schien der Offizier seine Drohung verwirklichen zu wollen, indem er auf's Neue mit gezogenem Degen auf den

25 Banken vertreten — hat sich einstimmig für eine einjährige Verlängerung des jetzigen Verhältnisses der Reichsbank ausgesprochen.

— Seitens der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft sind den Ausschreibern entgegenkommende Erklärungen abgegeben worden. Die Streikenden sind indeß definitiv entlassen worden, weil sie gestern, auch nach Abgabe dieser Erklärungen, den Dienst verweigerten.

— Die Gehülfen der großen Berliner Brauereien verlangen eine Verfüzung der Arbeitszeit und wollen anderwärts streiken. Auch aus Dortmund wird der Ausbruch eines Brauerstreikes gemeldet.

Breslau, 14. Mai. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Königshütte: Vormittags versuchte eine Anzahl Bergleute der fiskalischen Königsgarbe einen Streik zu inszenieren. Die kaum niedergelegte Arbeit wurde jedoch alsbald wieder aufgenommen.

Breslau, 14. Mai. Nach der „Bresl. Ztg.“ haben gestern in der Kohlengrube „Hermisdorf“ mehrere Abtheilungen Schläger die Arbeit eingestellt. Heute brach in den „Glückhills“-Gruben bei Hermisdorf im Waldenburger Revier ein Streik aus. Gegen 3000 Bergleute legten die Arbeit nieder.

München, 14. Mai. Auf Wunsch der Königin-Mutter begiebt sich der Prinz-Regent heute Abend 8 Uhr mittelst Extraparatzuges nach Hohenenschwangau.

Ausland.

Bern, 14. Mai. Nach einer beim Bundesrath eingegebenen Nachricht wird der König von Italien auf seiner Reise nach Deutschland offiziell durch die Schweiz gehen. Der Bundesrath wird morgen die nöthigen Maßnahmen, betreffend die Begrüßung des Königs, nehmen.

Rom, 14. Mai. Der Friedenskongreß hat mit großer Majorität eine Tagesordnung angenommen, welche den Vorschlag auspricht, daß sich die Regierungen behufs Vermeidung der allgemeinen Kämpfe untereinander verständigen müssen, die militärische Organisation mehr zur Vertheidigung als zum Angriff dienen möge, daß die Bürger von Kindheit an zur Vertheidigung des Vaterlandes, im Falle eines Angriffs, vorbereitet würden, und daß die Presse im Verein mit den Deputirten diese Ansichten popularisiren möchten.

Paris, 14. Mai. Kammer der Deputirten. Fortsetzung der Verathung des Budget. Lamarzelle (Rechte) und Amagot (Unabhängige) kritisirten die Finanzpolitik der Regierung, welche Felix Faure vertheidigte. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt. — Die Ausstellung wurde gestern von 54 000 Personen besucht.

Paris, 14. Mai. Die Botschafter Graf Münster und Graf Menabrea nehmen morgen an dem diplomatischen Dinner bei Tirard Theil.

London, 14. Mai. Boulanger wurde gelegentlich der Rennen im Kemptonpark dem Prinzen von Wales vorgestellt.

Petersburg, 14. Mai. Ein Ukas betreffend eine Anleihe von 310^{1/2} Millionen Goldrubeln zu Konvertirungszwecken veröffentlicht.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 14. Mai. (Kriegerdenkmal.) Eines der größten Feste in diesem Sommer wird in unserer Stadt die Enthüllung des Kriegerdenkmals sein, da zugleich auch der Bezirkstag des deutschen Kriegervereins Bezirk IV. an diesem Tage hier abgehalten wird. Wie die „R. S.“ berichtet, findet die Grundsteinlegung im August statt.

Graubenz, 11. Mai. (Einen schrecklichen Tod) fand in Graubenz ein Knecht. Derselbe war mit dem Ausräumen der Jaudegrube beschäftigt; von Krämpfen befallen, stürzte er in die Grube und erstickte.

Graubenz, 14. Mai. (Die Bevölkerung der Stadt Graubenz) hat sich seit dem 1. April durch Zugang um 88 und durch Mehrgeburten um 33 Personen von 18 268 auf 18 389 Personen vermehrt.

Krojanke, 14. Mai. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in dem 7 Kilometer von hier entfernten Dorfe Glubczyn im Kreis Glogow. Der 14-jährige Sohn des dort wohnhaften Arbeiters Schulz war auf dem nahen See mit dem Krebsfange beschäftigt, als derselbe plötzlich von Krämpfen befallen wurde. Der Unglückliche stürzte in das Wasser und fand darin seinen Tod.

Baldenburg, 12. Mai. (Besitzwechsel.) Das von hier dreierlei Meile entfernte belegene Gut Neufeld nebst dem Bornert Forst um ca. 1000 Morgen groß, hat der Gutbesitzer Herr Bandemer für einen Preis von 109 000 Mk. an den Besitzer Herrn Zimmermann bei Waldenburg verkauft und ist die Uebergabe vor einigen Tagen erfolgt.

Danzig, 12. Mai. (Das Verfahren gegen den Führer des baltischen Barkschiffes „Eintracht“, Kapitän Nagel, welcher, wie wir i. Z. berichteten, in der Nothwehr in St. Nazaire den Steuermann Desor erlöschte, in der Kajüte überfiel, erschossen hat, ist nunmehr endgültig festgestellt worden. Das Verfahren wurde ursprünglich auf Veranlassung

Kroaten eindrang, der bereits den Tod vor Augen sah. In diesem Augenblick ergriff jedoch der Prediger den erhabenen Arm seines Nebenbuhlers, um ihn von dem beabsichtigten Mord zurückzuhalten.

„Im Namen des Himmels,“ rief er feierlich, „halten Sie ein, Herr von Tscharnetzki, und üben Sie Barmherzigkeit!“

„Mit welchem Rechte,“ rief der durch diese Dazwischenschaltung nur noch mehr gereizte Lieutenant überrascht, „wagen Sie es sich in Dinge zu mischen, die Sie nichts angehen?“

„Kraft meines Amtes,“ entgegnete der Geistliche mit Würde. „Steht nicht geschrieben: Du sollst nicht tödten!“

„Ich bitte, verschonen Sie mich mit Ihren Bibelsprüche!“ erwiderte der Offizier in beleidigendem Tone. „Ich bin zu alt um bei Ihnen in die Kinderlehre zu gehen.“

„Niemand ist zu alt und Niemand zu vornehm, um bei dem Wort Gottes zu vernehmen. Wer unschuldiges Blut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden.“

„Geben Sie Platz,“ schrie der Wüthende, „damit ich an dem Kerl, der einen preussischen Offizier beleidigt hat, eine rechte Rache übe.“

„Und ich sage Ihnen, daß ich nicht wanken und weichen werde, bis Sie dem Unglücklichen sein gewiß unablässiges Vergehen verziehen haben.“

„Und ich werde thun, was mir beliebt,“ sagte der Lieutenant, indem er, durch den Widerspruch des Geistlichen nur noch mehr erbittert, von Neuem mit seiner Waffe auf den kriegsgefangenen Kroaten eindrang.

Mit einem nicht gewöhnlichen Muth aber warf sich der entschlossene Garnisonprediger zwischen den Angreifer und sein Opfer, indem er den Wehrlosen mit seinem eigenen Leibe bedeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bei meiner Abreise nach Jena rufe
allen meinen Freunden und Bekannten
ein herzliches Lebewohl zu. Jahnke.

Bekanntmachung.

Die Lager-Räume in dem neu erbauten
städtischen Lager-Haus an der Uferbahn
vor dem Segler-Thore sollen meistbietend auf
die Zeit vom 1. Juli 1889 bis dahin 1892
vermietet werden.

Wir haben hierzu einen Mietungs-Termin
an Ort und Stelle am
Mittwoch den 29. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

anberaumt und laden hierzu mit dem Be-
merken ein, daß die Mietbedingungen bis
zum Termine in unserem Bureau I zur Ein-
sicht und Unterschrift ausliegen, auch von
da gegen 70 Pfennig Kopialien bezogen
werden können und daß jeder Mieter eine
Mietungs-Kautions von je 100 Mark für
jede Abtheilung zu hinterlegen hat.

Der Lagerschuppen liegt zwischen Ufer-
bahn und Altstadt an völlig hochwasserfreier
Stelle und gestattet ein direktes Laden nach
und von der Bahn.

Die einzelnen Räume haben eine Größe
von 12 Meter Tiefe, 5 Meter Breite und
i/m 5 Meter Höhe, beziehungsweise das
Doppelte oder Dreifache in der Breitenaus-
dehnung.

Die Räume Nr. 1-5 und 8-12 sollen
zu freier Benutzung vermietet werden, der
Doppelraum Nr. 6 und 7 dagegen mit
der Bedingung, daß er jedem Dritten zum
Be- und Entladen von Eisenbahn-Wagen
gegen bestimmte Gebühren bereit gehalten
werden muß.

Thorn den 14. Mai 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Restaurateurs **Carl
Wunsch** zu Thorn ist zur Prüfung
der nachträglich angemeldeten Forde-
rungen Termin auf

den 28. Mai 1889

Vorm. 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier-
selbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 6. Mai 1889.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. tritt in der Kulmer
Vorstadt zu Thorn eine Posthilfsstelle in
Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in
Thorn I durch den fahrenden Landbrief-
träger in Verbindung gesetzt wird.

Danzig den 13. Mai 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

In Vertretung:
Bahr.

Holzlieferung.

Öffentliche Submissions-Lieferung von
100 Bettungsrippen à 6 m lg., 16 cm
br., 16 cm ft.,
150 Bettungsrippen à 4,5 m lg., 16 cm
br., 16 cm ft.,
800 Bettungsbohlen à 3 m lg., 30 cm
br., 8 cm ft.,

sämmtlich von trockenem Kiefern-Holz, inner-
halb 3 Monate.

Hierzu Termin

Montag den 3. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Bureau, bis zu welchem
versiegelte Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Bettungs-
hölzern“ einzureichen sind.

Bedingungen im diesseitigen Bureau, bezw.
auch gegen Einsendung von 75 Pf. ab-
sichtlich beziehbar.

Königliches Artillerie-Depot

Thorn.

Freih. v. Reitzenstein. Jahnke.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Gutsbesizers Herrn
von Goltkowski werde ich auf dessen
Grundstück in Ostrowitz, Kreis Briesen,
wegen Nichtabnahme am

Donnerstag den 23. Mai cr.

Vorm. 10 Uhr

ca. 2000 Ctr. Strohstroh in Mieten,
zur sofortigen Abnahme, unter den im Ter-
mine bekannt zu machenden Bedingungen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Zahlung verkaufen.

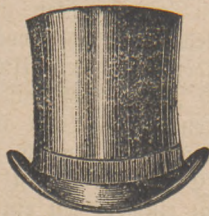
Beyrau,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das früher Krzywdzinski'sche
Grundstück, Bromberger Vorst.
2. Linie, neben der Wannenfabrik,
bin ich willens, freihändig bei
geringer Anzahlung zu verkaufen.

A. Kowalski.

Näheres durch Herrn J. Kuczynski, Sunde-
gasse Nr. 244.



Herren-Hüte

nur Neuheiten,

apparte Formen, prächtige Farben, in

Reifem und weichem Filz, ferner

Leipziger und Posener Mützen

empfehlen zu den billigsten Preisen

G. Grundmann,

wohnhaft bei Herren C. B. Dietrich & Sohn.

**Regenmäntel,
Umhänge, Jaquet's,
nur neue Facons,**
werden der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend billigeren
Preisen verkauft.

**Gustav Elias,
Breitestraße 448.**

Eine neue Sendung
Tricot-Reste
in allen Farben ist wieder eingetroffen bei
M. Schwes, Bäckerstr. 166 I.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers.

**4te Marienburger
Geld-Lotterie.**

Gesamtgewinne:
375 000 M.

1 à	90 000 M.
1 à	30 000 "
1 à	15 000 "
2 à	6 000 "
5 à	3 000 "
12 à	1 500 "
50 à	600 "
100 à	300 "
200 à	150 "
1000 à	60 "
1000 à	30 "
1000 à	15 "

Ziehung unwiderruflich 5., 6. und 7. Juni.
Original-Loose à 3 1/2 Mark, 1/2 Anttheile 1,75 Mark,
(Borte und Liste 30 Pf.)
(11 Loose 35 Mark), 11 Halbe 17 1/2 Mark),
empfehlen und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Das beste Präservativ gegen
Rothlauf der Schweine
ist: peinliche Sauberkeit in den Ställen
und regelmäßige öftere Desinfektion
derselben.
Zu diesem Zwecke am geeignetsten
sind
**Karbonsäure u.
Kreolin.**
Zu haben in Blechflaschen à 1 Lit.,
sowie ausgewogen, in der Droguen-
handlung von
Apotheker M. Riebensahn,
Schönsee Weststr.

Blut-

Apfelsinen, 30-50 Stück je nach
Größe der Frucht in
einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt,
versendet für 3 Mark portofrei in be-
kannter Güte die Administration des
„Exporteur“ in Triest. Citronen
40-50 Stück Mk. 2,70. Neue Malta-
Kartoffeln 5 Kilo Mk. 2,50.
Alles portofrei!

Reiner
Ungarwein !!
Auslese Rothwein 50 Liter 22 Mk.,
100 " 40 "
samt Faß ab Bahn Verschieb. „Abwendung
erfolgt nach vorheriger Einsendung des
halben Bestellungs Betrags.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Ein Sopha,
2 Sessel, 1 Mahagoni-Wäscheipind,
Waschtisch, Spiegeltoilette, Nacht-
tische und 1 kleine und große Bade-
wanne sind zu verkaufen.
Breitestr. 452 2 Trp.

W. SPINDLER
Berlin C.
und
Spindlersfeld
bei
Cöpenick.

Garderoben-Reinigung
Annahme
bei
A. Böhm,
Brückenstrasse.

Färberei
Versand jeden Dienstag und Freitag.

**Zahntechnisches
Atelier**
Breitestraße Nr. 53
(Rathsapothek)
H. Schneider.

Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobierte
Apparate von 30 Mk. an. Platten, Che-
mikalien etc. stets zu Engros-Preisen vor-
rätig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Vier Liter
(unterjucht reinen) Tischwein (weiß) Mk.
3,95, Rothwein Mk. 5,35, Johannisbeer-
wein (moussirt wie Champagner) Mk. 3,35
franko sammt Fäßchen bei vorheriger Ein-
sendung des Betrags. Nachnahme 12 Pf.
mehr.
H. Esser, Wiesbaden,
Bedriehrer Chauffee 19.

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Ka-
meraden Schuhmachermeister Schnur stellt
die **4. Kompanie die Leichenparade.**

Dieselbe steht
**Sonnabend den 18. d. Mts.
Nachmittags 1/5 Uhr**
am Bromberger Thor zur Abholung der
Fahne bereit.
Thorn den 16. Mai 1889.
Krüger.

Ultimo.
Freitag den 17. d. Mts.
wieder geöffnet.
Vollständig renovirt.
Borzügliche Biere.

Spargel,
täglich frisch,
Leibitscher Mehl-Niederlage,
Bache Nr. 20.

Meine Schnupftabake
sind in Bromberger Vorstadt zu haben
bei
Herrn **L. Wencelowsky,**
Mellin- u. Schulstr.-Ecke.
J. G. Adolph.

Für Bahuleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

**Metall- und
Holzfürge**
sowie tüchüberzogene in
großer Auswahl, ferner
Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen
in Metall, Atlas und Sammet bei vor-
kommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Säbillerstr. 413.

6600 Mark
werden auf ein Grundstück zur 1. Stelle zu
leihen gesucht. Näheres in der Exp. d. Z.
Zum sofortigen Antritt kann sich ein ge-
übter

Kanzlist
bei mir melden, ebenso auch ein junger
Schreiber (Anfänger).
Scheda, Justizrath.
2 Schloßergesellen und 2 Lehrlinge
können von sofort eintreten bei
Carl Labes, Schlossermeister,
Strobandstraße 16.

Fuhrleute
zur Anfuhr von Mauersteinen aus
Znowrazlaw sucht **Julius Kusel.**
Ein tüchtiger ordentlicher

Hausdiener
wird zum 1. Juni cr. gesucht von
A. Glückmann Kaliski.

Junge Mädchen,
geübt in der feinen Damenschneiderei,
können sich melden.
E. Himmer, Elisabethstraße 164/165.

2 hochfein singende Kanarienhähne und
mehrere ausgefärbte Vögel verkauft
C. Hempel, Jacobs-Vorstadt.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen

ist zu verkaufen Neust. Markt 237 part.
Eine neue Britische
steht billig zum Verkauf Sunde-gasse 244.

2 Benzinlampen
(Sturmbrenner) billig zu verkaufen
Bachestraße 16h II.

Gebrauchte Sättel
werden zu kaufen gesucht
Bachestraße 16h II.

Bauparzellen
auf der Bromberger Vorstadt verkauft
unter günstigen Bedingungen
C. A. Guksch.

Schützenhaus-Garten.

A. Gelhorn.
Heute Donnerstag den 16. Mai cr.
und

morgen Freitag den 17. Mai cr.
Großes Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-
Regiments v. d. Marwitz (S. Pommt.) Nr. 10
unter Leitung des Herrn F. Friedemann.
Anfang der Concerte 8 Uhr.
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbilletts à 10 Pf.
Freitag den 17. Mai 7 Uhr
Behörd. □ in II.

Fechtverein
für Stadt und Kreis Thorn
Mittwoch den 22. Mai d. J.
Abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokal (Nicolai).
Tagesordnung:
Entlastung der Jahresrechnung.
Der Vorstand.

Victoria-Saal.
Monats-Oper.
Freitag den 17. Mai cr.
Einmaliges Gastspiel
des Herrn
Ferdinand Wild
großherzoglicher Hof-Opernsänger
von Schwerin.

**Der Trompeter von
Säckingen.**
Letzte Abonnements-Vorstellung.
Sonntag den 19. Mai cr.
Schluß der Opern-Saison.
Alles Nähere die Zettel.
Opern-Texte bei Walter Lambeck.
Das Theaterbureau (Buchhandlung von
Walter Lambeck) ist an den Spielplan
von 10-12 Vorm. u. 3-5 Nachm. ge-
kommen.

Sommertheater in Thorn.
(Volksgarten).
**Ensemble-Gastspiel d. Elbinger
Stadt-Theaters.**
(Direction: E. Hanneemann).
Freitag den 17. Mai 1889
Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten von F. v. Schiller.
Sonntag den 19. Mai 1889
Sensationelle Novität.
Mit prächtiger Ausstattung.
Die junge Garde.
Große Hoffe mit Gefang in 4 Akten
von Eduard Jacobsohn und Leopold
Musil von Franz Hof.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Beforgung der
Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächeerkrankungen,
deren Ursachen und Heilung.“ (14.
Auflage) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Eine Wohnung
wird zum 1. Juni gesucht. Preis 450 bis
500 Mark. Abessen nimmt die Expedition
dieser Zeitung entgegen.
1 m. Zim. z. verm. Mauerstr. 368/69 2 Tr.
1 u. m. Zim. u. Kab., Burscheng., Wäsche-
u. Wagenrem. z. v. Tuchmacherstr. 150.
Freundliches, gut möblirtes Zimmer zu
vermieten Jacobsstr. 230a. 3 Tr. links.

Möbl. Zim. für 1-2 Herren von sofort
zu verm. **Zunkerstr. 251 1 Tr. links.**
Mittw. Markt 289 sind in der ersten
Etage die von Herrn Rechtsanw. v. Ar-
sohn bewohnten Räumlichkeiten vom 1.
Oktober zu vermieten. Befichtigung
bis 12 Uhr. **Moritz Leiser.**
1 möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 48 2 Tr.
Ein elegant möbl. Zimmer zu verm.
miethen und am 15. Mai zu beziehen.
Heiligegeiststraße 176.

Eine möblirte Wohnung.
parterre, vom 1. Juni zu vermieten.
Strobandstraße Nr. 15.
Schillerstraße 409 sind zwei Familien-
wohnungen im Hinterhaus, 1 Tr.,
sofort zu vermieten.
Fleischermeister Borchardt.
Ein möbl. Zim. m. Kab. u. Burscheng.
part. vom 15. Mai zu verm. **Kulmerstr. 31a.**
Hierzu ein Extrablatt.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 16. Mai 1889.

Gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach zweitägigem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Konditor

Rudolf Tarrey

im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn den 16. Mai 1889

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 19. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen evangelischen Kirchhofes statt.